



## Wir feierten 20!

**Sonnabend, 9. Mai 2009 um 18.00 Uhr**

**Wie alles begann** - Berichte – Bilder – Musik – Buffet

Die Stimmung war wie in einer großen harmonischen Familie - locker, fröhlich und herzlich. Das ist es offensichtlich auch, was die Gemeinde seit ihrer Gründung vor 20 Jahren auszeichnet. Sicher gab es auch Diskussionen im Laufe dieses Zeitraumes, aber der Blick auf das Ziel - eine Gemeinde Jesus zu sein - ging dabei nicht verloren.

Matthias Mascher, Gründungsmitglied der Gemeinde, begrüßte die über 100 Gäste und Mitglieder und wies auf das vielfältige Abendprogramm hin: Unterhaltung durch Berichte, Diashow, Filmausschnitte und vor allem zusammen feiern. Besondere Erwähnung erfuhren die ehemaligen und gegenwärtigen Pastoren und alle Mitwirkenden zur Vorbereitung der Feierlichkeiten. Klaus Seichter wurde als einer derjenigen hervorgehoben, der den Start der Gemeinde wesentlich beeinflusst hatte.

Hans Ufer, der im letzten Monat seinen 75. Geburtstag feierte und ehemaliger Pastor der Gemeinde ist, bezeichnete in seiner Laudatio die letzten zwei Jahrzehnte als einen bunten Strauß von Erinnerungen. Der Psalm 103 solle in diesem Zusammenhang gedanklich leiten: "Und vergiss nicht, was Er dir Gutes getan hat." In erster Linie ist Gemeinde für Hans Ufer die Menschen, betend, lachend, weinend und singend. In ganz besonderem Maße erinnere er sich aber an die vielen Stimmen, vor allem die der zeitweise über 50 Kinder in der Gemeinde.

Das Bild der Gemeinde hätten, so sagte Hans Ufer, von Anfang in besonderem Maße Frauen geprägt, gestaltet und getragen, viele auch aus Ostpreußen und Pommern. Und selbst heute sind zwei Frauen wieder "ganz oben": Evelyn Fillies-Strohm als Pastorin und Verena Trauernicht als Gemeindeleiterin. Hans Ufer erlebte Zeiten der Korrekturen, Tröstungen und immer wieder die Güte Gottes. Er schloss mit dem Satz: "20 Jahre - keine lange Zeit - aber eine erfüllte Zeit."

Pastorin Evelyn Fillies-Strohm wünschte der jungen Gemeinde: Eine fröhliche Gemeinde zu sein, weiteres Wachstum von innen heraus mit Blick auf Jesus zu erleben und "Think big": Du hast einen großen Gott!

Ein herausragendes Buffet, Fotobeiträge und Filme aus den letzten 20 Jahren rahmten diesen Abend auf wunderbare Weise ein.

Matthias Hinrichsen, Gemeinde Aktuell

## **Jubiläumssonntag, 10. Mai 2009 - Festgottesdienst**

Mit Präludium und dem Chorlied „Morgenlicht leuchte!“ (Melodie: Morning has broken) wurde am 10. Mai 2009 der Jubiläumsgottesdienst eröffnet. Am Flügel spielte Claire Weiß. Es sang die Kantorei der Matthäusgemeinde / Lehrte, unter der Leitung von Kantorin Birgit Queißner. Und dann fand, was am Samstagabend so fröhlich und wohltuend begonnen hatte, seine Fortsetzung. Die Bilder aus der Zukunftswerkstatt der Johannesgemeinde und die Predigt von Pastor Torsten Milkowski (EFG Berlin-Weißensee) über Johannes 20, 19ff gaben gute Impulse zu dem Thema: Wie kann sich das Gemeindeleben unserer Gemeinde im Jahr 2019 gestalten?

Wir wünschen uns, dass es in der Gemeinde weiterhin viel Raum, Herzlichkeit und Offenheit gibt. Und dass in den Räumen und allen Begegnungen, der Friede des Auferstandenen zu spüren ist. Die sich anschließenden Grußworte aus den Nachbargemeinden und von Organisationen in Lehrte, von Pastor Michael Borkowski für die Gesamtgemeinde, aus einzelnen Gemeinden Hannovers und vom Neuen Land waren vielfältig und bunt, ermutigend und fröhlich.

Gemäß dem alttestamentlichen Wort: Suchet der Stadt Bestes!, wurde die Kollekte für den Betreuungsnotruf des Kinderschutzbundes / Regionalstelle Lehrte gesammelt – die sich über den Betrag sehr gefreut hat! Mit dem gemeinsame Mittagessen bzw. Kaffeetrinken endete das Jubiläum. Wir feierten 20! Sicher etwas ungewöhnlich und doch sehr beflügelnd. Ein wunderschönes Fest. Gott sei Dank!  
Und ein guter „Vorlauf“ – für die kommenden Ereignisse, z.B. die Chagall-Ausstellung Ende Oktober 2009...

Evelyn Fillies-Strohm  
(Pastorin Johannesgemeinde)

### **Unsere Gemeindeleiterin schrieb am Sonntagnachmittag:**

Ihr Lieben alle...,  
ich möchte mich noch einmal bei Euch allen ganz herzlich bedanken für Euren Einsatz bei unserer großen Feier!! Ihr wart alle spitze!! Danke für die Arbeit "im Verborgenen" sowie alle die Arbeit mit dem ganzen Drum und Dran. Es war ein rundum gelungenes Fest!  
Für die kommende Woche wünsche ich Euch Gottes Segen und gute Tage.  
Herzliche Grüße  
Vreni (Trauernicht)

### **Und unsere Pastorin ergänzte:**

Ihr Lieben, es ist einfach schön, mit euch zu feiern!!!  
Vreni´s "Danke" kann ich mich nur anschließen: ob beim Putztag oder beim Tische und Stühle besorgen und stellen, beim Kochen, Backen, Dekorieren und Moderieren... - euer Einsatz ist klasse - und gelungen! Es war ein wunderschönes Fest - ich fand, so ein richtig gutes Familienfest, alle Freunde eingeschlossen. Die Atmosphäre war fröhlich - und ich hatte den Eindruck, die "jungen" Leute haben sich am Samstagabend köstlich amüsiert, sich "wiederzusehen", als sie wirklich jung waren...  
Auch finde ich die Veränderungen der "Innendekoration" (siehe kleines Zimmer, die Fliesen sind im WC an der Wand, die Verdunkelung ist da, neue Sparlampen, der Heizungsraum - neu gestrichen und neu gestaltet,...) sehr ansprechend. Herzlichen Dank für alles! Gott vergelt´s euch!  
Nun wünsche ich euch eine gute Woche, viel Kraft und Sonne - und dass ein Engel euch begleitet und behütet, dass die Begegnungen leicht und lichtvoll sind.

Herzlichst,  
Evelyn (Fillies-Strohm)

## **Der Dank gilt auch allen, die uns geschrieben haben.**

Damit ihre Beiträge nicht übersehen werden, veröffentlichen wir sie gerne.

## **Erinnerungen an Lehrte**

Friedrich Kleibert (Pastor von 1984 – 1990)

Eine Kirche ist zunächst kein Haus, sondern eine Gruppe von Menschen, die durch den Glauben zusammengehören. Trotzdem spielt das Haus, in dem sich die Kirche trifft, eine große Rolle. Das zeigt mir jedenfalls die Geschichte der Johannes-Gemeinde in Lehrte.

Ich lernte die Gemeinde 1984 kennen und habe sie als Teilgemeinde des Gemeindeverbandes Langenhagen/Lehrte als Pastor bis 1990 begleitet. Etwa 30 vorwiegend ältere Mitglieder hatten eine selbständige Struktur mit wöchentlichen Gottesdiensten, Bibelgesprächen und einer Frauengruppe. Die Versammlungen fanden schon über 10 Jahre lang in den Räumen der Landeskirchlichen Gemeinschaft statt, und so hätte es noch lange weitergehen können. Es gab keine Pläne für irgendeine Veränderung. Oder doch? Die Anschaffung eines eigenen Konzertflügels wurde diskutiert, beschlossen und umgesetzt. Da flatterte uns eines Tages die Kündigung auf den Tisch. Die Landeskirchliche Gemeinschaft wollte das Haus irgendwie anders nutzen, und wir passten nicht mehr in ihr Konzept. Verstanden hat das niemand, was aber auch nichts daran änderte, dass wir mit der Gemeinde auf der Straße standen – mit einem schönen schwarzen Konzertflügel.

Wir fanden Notaufnahme bei einer anderen kleinen Freikirche in Lehrte, der Ecclesia. Da saßen wir auf alten Kinostühlen in einem kleinen Halbkellerraum und mussten Verkündigungspausen einlegen, wenn jemand die Toilettenspülung betätigte.

Obwohl wir für das hilfreiche Entgegenkommen dankbar waren, reifte in uns der Entschluss:

„Wir brauchen ein richtiges Zuhause.“

Geeignete größere Gebäude standen nicht zum Verkauf, aber einige Neubaugebiete waren im Entstehen. Warum also nicht selbst bauen – nach eigenen Vorstellungen, einfach, kostengünstig und mit viel Eigenleistung? Solche Überlegungen wären für eine junge, dynamische Gemeinde nahe liegend gewesen, doch die Gemeinde bestand vorwiegend aus älteren Menschen. Ihre übereinstimmende Haltung war: „Ein neues Gemeindehaus zu bauen ist ein schöner Plan, aber wir sind alt und werden nichts mehr davon haben.“ Dieser Beurteilung konnte man nicht ernsthaft widersprechen und die Frage schien damit entschieden. Das war sie aber nicht. Denn die älteren Mitglieder zogen aus der Beurteilung eine überraschende Konsequenz: „Weil wir schon alt sind, müssen wir für die nächste Generation sorgen. Und die sollen es besser haben, deshalb unterstützen wir die Jüngeren nach unseren Kräften.“

Die „Kräfte“ waren nachher ganz erstaunlich, weil beim Hausbau nicht nur die Kraft zählt, sondern auch die Zeit und die Motivation. Und weil sie das Haus ja gar nicht für sich, sondern für die nächste Generation bauten, konnten sich die Älteren in den Gestaltungsfragen zurückhalten und dadurch viele Vorgänge vereinfachen.

Nach dieser Entscheidung zum Bau eines eigenen Hauses, die ich bis heute als eine Glaubens-Entscheidung ansehe, gab es viel Unterstützung aus Langenhagen und den hannoverschen Gemeinden. Dadurch konnte ein Grundstück erworben und ein Gemeindehaus gebaut werden.

Es ist Güte Gottes, dass die Prognose der älteren Mitglieder völlig unzutreffend war. Alle haben noch den Einzug in das neue Haus miterlebt und viele haben viele Jahre darin ihren Glauben mit anderen teilen können.

Und der Landeskirchlichen Gemeinschaft müsste wohl endlich der Dank ausgesprochen werden. Ohne ihre „hilfreiche Kündigung“ wäre diese Entwicklung sicher nicht in Gang gekommen. Was am Anfang schmerzhaft und unverständlich war, war der Anstoß zu einer guten Entwicklung, auf die ich dankbar zurücksehe. Die Kirche sind die Menschen, aber ein richtiges Zuhause ist viel wert und gibt der Gestaltung des Gemeindelebens einen großen Spielraum.

Bremen, 29.3.2009

## Erinnerungen an die Menschen in Lehrte

Ralph Pusch (Pastor von 1996 – 2002)

Erinnerungen an eine Zeit als Pastor in einer Gemeinde bestehen vermutlich meist aus einer Reihe von Ereignissen oder gar Erfolgen, die mit persönlichen Anekdoten und der Erwähnung von einzelnen Namen garniert werden. Wenn ich heute – 7 Jahre nach Ende der Pastorenzeit in Lehrte – darüber nachdenke, was von jenen 6 Jahren bleibt, so denke ich nicht zuerst an Ereignisse, Veranstaltungen oder Gottesdienste. Vielmehr denke ich an Menschen. Die Zeit mit diesen Menschen, ihren Sehnsüchten und Hoffnungen, ihren Erschöpfungen und ihrer Tatkraft hat mein Erleben von Gemeinde so stark geprägt wie nie zuvor. Und das geschah so: Sie waren einfach da.

Es fing eigentlich schon mit einer Beerdigung an. Eine gute, bis heute haltende Freundschaft zu Claudia und Bodo Grün begann in den Tagen, als Claudias Mutter – Leni Hamburger – bei Grüns zuhause starb. Eigentlich konnte ich nicht viel machen, auch als junger Pastor nicht viel falsch machen. Also war ich da und versuchte meistens meinen Mund zu halten und zuzuhören. Und bei der/n Beerdigung(en) ein wenig von dem, was ich erfahren hatte, sachte hervorzuholen und den Glanz der Person noch einmal aufstrahlen zu lassen. In vielen Begegnungen entstand ziemlich bald eine liebevolle Beziehung zu „meiner Gemeinde“ (ja, ja, hier ist ein wenig viel Sahnecreme, aber es war halt die spätjugendliche, glückstaumelnde Identifikation eines frischen Pastors mit seiner ersten Gemeinde – sei's drum!).

Eine beispielhafte und damit zentrale Szene für das Verständnis, wie die Gemeinde sich entwickelte, konnte sich auf Maschers Terrasse abgespielt haben: Als ich kam, saß Achim Zabel auf der Bank und zog genüsslich an einem Zigarillo. Matthias sortierte noch gerade ein paar Unterlagen für schwedische Hausgäste im Arbeitszimmer und rief irgendwas wie „Komme gleich!“ Andreas De-necke würde erst später dazukommen, Vreni und Peter waren auch schon da, plauderten. Dann kam Claudia von der Arbeit vom Sozialwerk, gestresst und abgekämpft – jetzt auch noch die Gemeindeleitungssitzung. Aber sie wurde empfangen mit freundlichen Worten in der Grundstimmung: Gut dass du da bist – fühl dich wohl – spann aus, hier ist Gemeinde. Und in aller Ruhe wurden Dinge besprochen. Und am Ende sagte mir Matthias noch, dass er als Gemeindeleiter wohl am Sonntag nicht da wäre, weil er – wenn das Wetter weiter so schön wäre – er eine Motorradtour nach Alfeld machen würde, um Freunde zu besuchen. Dass ich ihm einen wunderschönen Tag wünsche, habe ich geantwortet (ohne Ironie!), wir kämen auch gut ohne sein (schönes!) Klavierspiel zurecht.

Wie haben ja auch Veranstaltungen geplant und durchgeführt. Aber vielleicht für manchen zu wenig evangelistische. Und mit zu wenig Biss, nicht dem richtigen Konzept. Sicherlich haben sich Peter Mattheis, Dao und Mai Nguyen und vielleicht auch Hermann Duwe, die die Gemeinde ja immer vorbildlich unterstütz(t)en, da mehr von mir erhofft. Tut mir leid, wenn ich Erwartungen an dieser Stelle nicht gerecht geworden bin. Aber der Schwerpunkt, im spannungsvollen Alltag berufstätiger Familienmensen des 21. Jahrhunderts Zeiten und Räume der Ruhe, der Begegnung (auch innerhalb der Familie) und Formen des Glaubens zu finden, hat für mich auch in der Rückschau so seine Berechtigung, weil er zu vielen Menschen in Lehrte gut passte.

Auf dieser Entdeckungsreise haben wir viel Schönes miteinander erlebt (jetzt kommt etwas Petersilie und ein kleines Gürkchen). Das fängt bei Gemeindefreizeiten im Sachsenhain in Verden an, und geht über Feiern, Kreatives, Frauenfrühstückstreffen mit Heide Sandersfeld, gemeinsames Musizieren und Vorträge zu ethischen Themen, der Anteilnahme an missionarischem Engagement in Afrika und Asien bis zur gemeinsamen Arbeit am Gemeindehaus. Unter Peters Anleitung habe ich immerhin meine ersten Fliesen gesetzt – im Taufbecken. Ganz zentral war hierbei immer, dass einzelne Gemeindemitglieder die Themen selbst in die Hand nahmen. Eigentlich war's genau richtig so.

Natürlich gehört zum Menschsein auch das Teilen von Freud und Leid. Besuche bei Gerhard Weiß in Krankenhaus, Reha und Pflegeheim sowie die Beerdigung der bei einem Autounfall getöteten vietnamesischen Familie waren wohl die schwersten Stunden, die wir geteilt haben. A propos Vietnam. Ich habe immer noch Kontakt zu Long in Toronto, dessen Ausreise nach Canada wir in die Wege leiten konnten. Toll, dass diese Gemeinde mir dafür Freiräume gelassen hat und diesen Teil immer als Gemeindegarbeit verstanden hat. Das ist für mich ein weiterer Ausdruck dessen, dass die Menschen in dieser Gemeinde vor allem das kapiert haben, dass Jesus als wahrer Sohn Davids die Menschen wahrgenommen hat, ihnen ins Herz gesehen hat und... punk. Vielleicht hat er damit das Wort aus Davids Berufungsgeschichte in 1. Sam.16 erfüllt, dass der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber das Herz ansieht. Das war für mich der Kern des Erlebens als Pastor in Lehrte.

Bei meinem Dankeschön an die Gemeinde – DANKESCHÖN! – auch noch den Satz, dass ich sehr dankbar bin für den Lebensraum, den Angelika, Lynn-Marie, Yorick, Aaron und ich als Familie in Lehrte hatten, mit nicht immer leichten Zeiten aber auch vielem Schönen.

Nun nur noch Konfetti: Willi Bohlscheid raucht auf der Terrasse der kleinen Wohnung, als ich mit oder ohne eines der Kinder vorbeikam. Johannisbeergelee von Beeren aus dem Roddig-Bohlscheid'schen Garten. Michi und Matthias bei den ersten Gitarrenversuchen – den Groove finden. Hauskreis bei Erika Bartels mit spannenden menschlichen und geistlichen Fragen. Meine Finger in der Autotür, die Helga Duwe fix zuwirft. Eine große Carrera-Bahn im Gemeindehaus. Mitarbeitertreff bei Miriam Mattheis und Claude Lüders in Hannover. Draußen im Vorgarten zugange mit Anja und Heino Steen. Sabine Mascher, die mir freundlich auseinandersetzte, dass ich manches an Daniels Berufungsgeschichte vielleicht bei der Segnung vom kleinen Daniel Kahn vielleicht doch nicht übertragen sollte (man lernt ja dazu!), Cornel Cociubas rumänischen Mörder-Schnaps hab' ich zum Glück nie probiert, aber die Hühner bewundert. Der Gedanke, dass Menschen einen Traum über mich haben und mir den behutsam erzählen, hat mich bleibend bewegt - danke K! Weinen können bei der Gemeindeleitungsklausur. Hans Ufers Lächeln (um nicht zu sagen: tröstende Blicke), wenn ich vielleicht etwas in der Predigt zu gewagt formuliert habe – Bruder Müller hat trotzdem gut geschlafen. Der „Einmarsch“ in die katholische Kirche, zusammen mit Pfarrer Schüttenhelm unter dem Marienlied „Salve Regina“. Leider kann ich Fred Völlings Jazz-Cassette nicht mehr anhören, da ich keinen Recorder mehr hab. Und deswegen hoffe ich auch, dass Gerhard Roddig mittlerweile alle alten Predigtcassetten gelöscht hat. Gut. Jemanden vergessen? Mit Sicherheit. Was? Nicht schlimm? Danke!

Ralph Pusch, 51588 Nümbrecht

### **Martin Kosmalski (Pastor von 2003 – 2006)**

Liebe Gemeinde Lehrte,

ich bin dankbar für die gemeinsame Zeit in der sich unsere Wege miteinander verbanden (2003-2006). Seit 20 Jahren seid ihr nun in der blauen Kirche und ganz selbständig, dazu gratuliere ich.

Eine meiner ersten Gruppenstunden bei euch fand im Seniorenkreis statt. Zur Feier des Tages gab es Kuchen und Sahne aus der Sprühdose. Ich verschwand noch mal kurz in der Küche um fehlendes Geschirr nachzuholen, da hörte ich lautes Gelächter. Zurück im Gruppenraum sah ich Gerd Roddig mit der Sahne-Sprühdose in der Hand und neben ihm eine mit weißen Flocken über und über dekorierte Irmgard Flöder. Kein Geschimpfe, keine Vorwürfe sondern Freude und Gelächter über die ungeplante Verzierung.

Die Andachten im Seniorenkreis wurden in der Regel von den Senioren mitgestaltet. So wurden die Themenüberschriften für den Seniorenkreis durch Buchstabenraten herausgearbeitet. Reihum wur-

den Buchstaben vorgeschlagen, da sagte eine Seniorin: „Ich kann das nicht, ich bin nicht so bibelfest“. Später war sie sehr „bibelfest“ und löste regelmäßig so manche Aufgabe des Andachtszettels im Voraus.

Bei der Gemeinde-Familienfreizeit 2005 im Harz haben wir einen Riesenschneemann aufgebaut. (Wie lange der wohl nach uns noch überlebt hat?) Wir sind gemeinsam gerodelt und haben uns abends am Kamin aufgewärmt. Es wurde gespielt, gegessen, geandachtet, gesungen und sich viel unterhalten.

Junge Menschen wurden ermutigt und unterstützt, weit, weit weg über den Tellerrand hinwegzublicken. So haben in meiner Zeit zwei junge Menschen in Afrika (Tansania) auf einer Missionsstation mitgearbeitet und kurz nach meiner Zeit ist Sören Zabel für einen Einsatz nach Israel gegangen.

Die Teens trafen sich bei uns zu Hause. Neben Thema und Spielen stand das gemeinsame Essen hoch im Kurs. Ihr seid ein tolle Truppe und es freut mich immer wieder zu hören, dass ihr euch immer noch trefft. Ein ganzer Schwung von euch (sechs an der Zahl) haben 2006 beschlossen, sich taufen zu lassen. Zudem habt ihr die „Öffentlichkeit“ gesucht und habt eine Taufe im See vorgeschlagen. Ich fand das wunderbar.

Und dann gab es noch den Gemeindeunterricht. Wie wollen wir den gestalten, wenn die Anzahl potentieller Teilnehmer nicht wirklich zu einer Gruppengröße reicht? Der übergemeindliche Gemeindeunterricht (Bibelunterricht) wurde für viele von euch zu einem Renner. Vier Wochenendfreizeiten pro Jahr und das zwei Jahre lang. Da entstehen Beziehungen: Untereinander und vernetzt mit anderen Gemeinden. Immer wieder hörte ich die Frage: „Wann ist die nächste“ Freizeit und „Schade, dass das Wochenende schon vorbei ist.“

Jetzt sind 20 Jahre „vorbei“ und wir warten nicht auf die nächste Wochenendfreizeit sondern auf Jesus Christus,

- er sei das Zentrum unseres Denkens
- er sei das Zentrum unseres Lebens
- er sei die Quelle unserer Zuversicht
- er lebe in unserem Herzen tagein und tagaus.

Euer Martin

Essen, im März 2009

### **Peter und Lydia Mattheis berichten:**

#### **Von der Backstube ins Blaue Gemeindehaus – Gemeinde über 40 Jahre in Lehrte unterwegs.**

Backstube, Poststrasse, An der Masch, Feldstrasse, Köhlerheide

Als wir in die Lehrter Gemeinde kamen, wurde uns immer wieder von der Zeit in der Backstube erzählt, die Kinderstunde und ja leider, --- die Kinder, die heute schon groß sind und sich nicht mehr zu der Gemeinde halten. So wurde aus einer Gemeinde mit Kindern im Laufe der Jahrzehnte eine Gemeinde der Senioren.

In den umliegenden Gemeinden ging die Meinung um, dass es die Lehrter Gemeinde wohl in absehbarer Zeit nicht mehr geben würde und so mancher in der Gemeinde dachte auch so.

Keine Kinder – keine Hoffnung.

Doch irgendwie kamen dann doch junge Familien dazu, erst Wenigers und Bienkowski`s und danach wir. Es war nicht das tolle Gemeindeprogramm das uns faszinierte, sondern die Herzlichkeit und Liebe der Menschen, deren Liebe zu Jesus, ihr Glaube und die Treue im Gebet. Dazu kam die Offenheit für

Anbetung, die wir bei den vielen älteren Geschwistern nicht erwartet haben. So fühlten wir uns, trotz vieler Einschränkungen, wohl und begannen unseren Platz in der Gemeinde zu finden.

Es begann eine Zeit des Wandels - die Gemeinde der Alten bekam junges Blut. Durch Hauskreise fanden mehrere jungen Menschen zur Gemeinde. Es entstand die Kinderwochenstunde, zu der viele gemeindefremde Kinder kamen. Neue Kontakte nach Außen machten die Gemeinde durch verschiedene Veranstaltungen bekannt. Durch die Teilnahme an der Ökumene wurden wir von den anderen Lehrter Kirchengemeinden wahrgenommen und angenommen. Es entstanden gute Kontakte über die Gemeindegrenzen hinaus.

Aus „Lehrte stirbt aus“ wurde „Gemeinde mit Vision“.

In all den Jahren bildete Lehrte mit Langenhagen einen Gemeindeverband mit gemeinsamen Pastor. Auf Grund der Entfernung war es ein Zweckbündnis, das aber nicht tiefe Kontakte entstehen lies. Durch den Zuwachs an Gemeindegliedern entstand der Wunsch nach Eigenständigkeit. Auf der Bundeskonferenz 1989 stellte ich diesen Antrag, dem auch zugestimmt wurde. Die Eigenständigkeit begann und damit die finanzielle Verantwortung. Die Stelle des Pastors, damals Friedrich Kleibert, die wir uns mit Langenhagen teilten, übernahmen wir allein. Es war ein mutiger Schritt für die noch kleine Gemeinde, aber letztlich die Voraussetzung um sich all den neuen Aufgaben zu stellen.

Der Mensch denkt – Gott lenkt.

Im Laufe der Jahre ist die Gemeinde so gewachsen, dass über ein eigenes Gemeindehaus nachgedacht wurde. Ein Grundstück konnten wir günstig erwerben. Für das Haus jedoch fehlten noch die Mittel und die Vision. Ein zur Abholung freigegebenes Holzhaus der Firma Noah machte uns Mut zum konkreten Handeln. Wir bekamen das Haus nicht, aber die Vision war vorhanden und bald auch die richtigen Pläne, die durch die finanzielle Mithilfe der Gesamtgemeinde realisiert werden konnten.

Viel Eigenleistung war erforderlich, die Mithilfe unser älteren Mitglieder, „die Rentnerband“, war eine große Hilfe. Nach einem Jahr harter Arbeit war alles beendet.

Der neue Flügel kam, das Harmonium blieb draußen.

Das neue Haus und die Außenanlage ermöglichten viele Aktivitäten. Es wurden Feste gefeiert, die Zeit der Taufen begann, und auch die der Hochzeiten. Aus der Südstadtgemeinde kamen immer mehr Familien zur Gemeinde Lehrte. Die meisten davon wohnen in Ilten. Ilten wurde das geheime Zentrum der Jüngeren von Lehrte.

Nach dem Fall der Mauer kamen viele Flüchtlinge nach Lehrte.

Zuerst kam Cornel Cociuba mit seiner Frau und Tochter Narcissa, danach viele Vietnamesen, die von Nhan Dao Nguyen und seiner Frau betreut wurden. Es war ein herzliches Miteinander der Kulturen, das sich in vielen gemeinsamen Gottesdiensten, Veranstaltungen und Feiern ausdrückte. Wir lernten einander anzunehmen, zu helfen und zu tragen. Unser Gemeindeleben war davon geprägt.

Wechsel der Pastoren

Nach Friedrich Kleibert kam Hans Ufer, der in früheren Jahren schon Langenhagen / Lehrte betreute, nach Lehrte. Es war ein nach Hause kommen und die Gemeinde bekam eine neue Ausrichtung und neue Impulse und seelsorgerliche Betreuung.

Nach seiner Pensionierung brachte Ralf Pusch frischen Wind in die Gemeinde. Seine zupackende Art entlastete viele. Er besuchte die Geschwister, sprudelte von Ideen, begeisterte Jung und Alt mit seiner Art.

Gemeinde ist immer im Wandel, das durften wir ganz deutlich in Lehrte erfahren. Es war eine Zeit, die uns persönlich, wie auch als Familie geprägt hat und wir durften viele gute Erfahrungen mitnehmen. Wir denken dankbar an die Zeit und die herzliche Gemeinschaft zurück. Zu vielen Geschwistern haben wir tiefe, echte Beziehungen aufbauen dürfen und das tut so gut.

In herzlicher Verbundenheit

Lydia & Peter Mattheis

## Bericht in Gemeinde Aktuell:

### Wir feiern 20! Johannesgemeinde Lehrte

Jubiläum am 09./10.05. 2009

Es ist kein historisches Ereignis, aber wir feiern trotzdem. Dabei gibt es die *Lehrter* ja schon viel länger, als kleine Versammlung an verschiedenen Standorten in der Stadt, als Stationsgemeinde der Walderseestraße und später als Doppelgemeinde Langenhagen-Lehrte. Vor zwanzig Jahren sind wir in das neue Gemeindehaus in Lehrtes Südstadt gezogen und selbstständige Bundesgemeinde geworden. Das war für uns damals, mit nur ca. 40 Mitgliedern ein mutiger Schritt. Dem Architekten Klaus Dörr ist es gelungen, mit einem geringen Budget ein unkonventionelles Holzhaus zu bauen, das wir dann blau (und nicht braun!) gestrichen haben. So wird die Johannesgemeinde in Lehrte auch *die blaue Kirche* genannt.

In der längeren Bauphase, in der sehr viel Eigenarbeit geleistet wurde, haben sich viele Gemeindeglieder zusammen mit Pastor Friedrich Kleibert intensiv eingebracht.

Weihnachten 1988 haben wir das erste Mal im Rohbau des Gemeindehauses einen Gottesdienst gefeiert. Es war ein besonderes Erlebnis, mit Heizlüftern und uralten Stühlen. Wir erinnern uns noch an die etwas ängstlichen Aussagen einiger älterer Geschwister, die sich Sorgen machten, ob wir jemals *diesen riesigen Raum* füllen würden. Das änderte sich ganz schnell und es wurde zeitweise eng. Kaum gestartet kamen durch die Grenzöffnung zahlreiche vietnamesische Flüchtlinge, die die Kirche mit uns gemeinsam nutzten, zunächst einfach, um sich irgendwo außerhalb der Flüchtlingswohnheime zu treffen und zu kochen. Später wurde daraus eine vietnamesische Teilgemeinde, geleitet von Dao und Mai Nguyen.

Damals war das Gemeindehaus sonntags immer mit einem leichten Hauch von Reisgeruch erfüllt. In dieser Zeit war es Pastor Hans Ufer, der die Lehrter Gemeinde in einer früheren Dienstzeit schon betreut hatte und sich nun ganz anderen Herausforderungen stellen musste.

Lehrte war von Anfang an ein Gesamtgemeindeprojekt. Besonders Klaus Seichter hat uns damals immer wieder motiviert. Ohne die geistliche und finanzielle Unterstützung der anderen Gemeinden, in besonderer Weise der Südstadtgemeinde, wäre das Projekt nicht möglich geworden. Viele junge Familien sind aus der Südstadtgemeinde zu uns nach Ilten gezogen und haben sich der Gemeinde angeschlossen. So hatten wir innerhalb kurzer Zeit eine große Kinder- und Teeniegruppe und der Schwerpunkt der Gemeindegemeinschaft lag in der Begleitung der *jungen Gemeinde*. Finanziell wurde die Hälfte der Kosten für Grundstück und Gemeindehaus von den Teilgemeinden getragen. Dafür sind wir heute im Rückblick sehr dankbar, denn das ist gelebte Solidarität. Die Pastoren Palph Pusch und später Martin Kosmalski haben die Arbeit in der Johannesgemeinde mit ihren Schwerpunkten bereichert und weitergeführt.

Unser Haus steht noch. Es hat gehalten. Wir haben im letzten Jahr einige größere Renovierungen vorgenommen und das Haus neu gestrichen. Und auch unser *inneres* Haus hat gehalten. Durch die Fluktuation und den ständigen Wegzug der jungen Leute zum Studium oder ins Ausland ist unser Durchschnittsalter gestiegen – das ist Realität. Natürlich geht es nicht nur um halten, festhalten oder durchhalten. Wir überlegen, wie es in Lehrte weitergeht. Unsere neue Pastorin, Evelyn Fillies-Strohm ist uns dabei eine große Hilfe. Bei einer vor kurzem durchgeführten Befragung über die Stärken unserer Gemeinde waren Begriffe wie „Gutes Miteinander“, „Offenheit“ und „Fürsorge“ einige Kernbegriffe. Die Lehrter Gemeinde ist in all den Jahren immer eine seelsorgerliche Gemeinde gewesen. Wir sind gern hier und freuen uns auf die Gottesdienste und Treffen. Zur Zeit beschäftigt uns die Frage, wie ein *Suchet der Stadt Bestes* heute ganz konkret in Lehrte aussehen könnte. Der Festgottesdienst am Jubiläumssonntag zum Thema *Johannesgemeinde 2019* versucht darauf eine Antwort zu finden.

*Sabine und Matthias Mascher*

**Auszug aus dem aus der Dokumentation „Unsere Geschichte“ von Helmut Zintarra  
zum 150. Jubiläum der Gemeinde Hannover-Walderseestraße in Jahr 2004**

**S. 7 Stammbaum der Gemeinde =**

1854	Baptistengemeinde Hannover
1973	Gemeinden Langenhagen/Lehrte
1989	Gemeinde Lehrte

**S. 28: Die Stationen**

Als Prediger Georg Würfel seinen Dienst 1955 in Hannover begann, fand er folgende Situation vor:  
S. 30: In Lehrte feierte man seit 1948 am Sonntag um 10 Uhr Gottesdienst im kleinen Saal des Ratskellers. (Es folgt ein Bild – Mitglieder in Lehrte (1955) mit 20 Personen)

**S. 31. Die Weiterführung der Stationsarbeit:**

**S. 32: in Lehrte.**

Eine Protokollnotiz des Vorstandes von Oktober 1957 vermeldet, dass der Besuch der Versammlungen in Lehrte sehr gering ist und man deshalb beabsichtigte, mit den Versammlungen dort aufzuhören, wenn sich der Zustand nicht in Kürze ändert.

Die Situation schien sich in der Folgezeit zum Besseren entwickelt zu haben, denn aus Platzgründen wurde der bisherige Versammlungsort – der Ratskeller – 1958 aufgegeben und ein größerer Raum in der Bahnhofstraße angemietet.. Jeden Sonntag um 16.00 Uhr und am Mittwochabend fanden dann dort Veranstaltungen statt. Eine rege „Friedensbotenmission“ bezeugte das evangelistische Anliegen der Lehrter Geschwister. 1960 wurden Überlegungen angestellt, einen eigenen Versammlungsraum zu bauen. Gespräche mit dem Inhaber des Grundstücks, auf dem der bisherige Versammlungsraum stand, führten zu einem Kaufangebot.

**S. 37 Die Bezirksarbeit**

Die Größe der hannoverschen Gemeinde machte es erforderlich, die Betreuung der Mitglieder nicht allein dem Prediger und der Gemeindegeschwister zu überlassen.

In einer Gemeindestunde am 1.1.1950 wurde der Beschluss gefasst, Brüder der Gemeinde zu bitten, sich mit in den Betreuungsdienst zu stellen und als „Bezirkspfleger“ in einem örtlich eingegrenzten diesen dort wahrzunehmen.

Das Gemeindegebiet wird wie folgt aufgeteilt:

Lehrte und Umgebung (ist einer von 21 Bezirken)

**S. 47 Prediger Helmut Ahlvers**

Die Gemeinde Hannover hatte Helmut Ahlvers als weiteren Prediger und Seelsorger zum 1. Juli 1960 berufen. Sein spezielles Aufgabengebiet war die Betreuung der Geschwister auf den Stationen Langenhagen-Lehrte und Misburg.

**S. 82 Stationsgemeinde Lehrte**

Gottesdienste fanden in Lehrte sonntäglich um 9.30 Uhr in einem Saal in der Bahnhofstraße 20 statt. Jeden Mittwoch trafen sich die Lehrter dort zu Bibelstunden.

Besondere gottesdienstliche Veranstaltungen mit missionarischem Hintergrund waren:

1962	im Januar	eine Evangelisationswoche mit den Predigern Würfel und Hopf. 3 Taufmeldungen waren die Frucht der Verkündigung
	im März	eine Bibelwoche mit Prediger Becker
	im Oktober	eine Verkündigungswoche für Kinder mit dem Kinderevangelisten Johannes Osberghaus.
1964	im Februar	eine „Woche der Besinnung“ mit Prediger Witt aus Uslar.

### **S. 102 Prediger Otto Simon (1965 - 1975)**

war auf dem Gemeindegebiet Langenhagen (und Lehrte?) der Nachfolger von Prediger Helmut Ahlvers, der zum 1. Dezember 1964 einen Ruf der Gemeinde Stadtoldendorf-Holzminde angenommen hatte. Otto Simon wurde am 6. Juni 1965 in seinen Dienst eingeführt.

### **S. 112 – Lehrte wird als Teilgemeinde der „Gesamtgemeinde“ genannt.**

S. 113 Die Teilgemeinde und ihre Arbeitsweise. (Auszug)

Die Teilgemeinde führt die örtlich bedingte Arbeit durch und bedient sich dafür verschiedener Arbeitszweige. Die Teilgemeinde regelt ihre Anliegen in ihrer Gemeindestunde. Der (gewählte) Leiter, der Stellvertreter und der zuständige Missionsarbeiter (Prediger) bilden zusammen die Gemeindeleitung der Teilgemeinde. Die Teilgemeinde sorgt für die Bildung eines Gemeindearbeitskreises...

S. 118 Bruder Kaufmann ist Vertreter der Teilgemeinde Lehrte in der Gesamtgemeindeleitung.

### **S 134 Teilgemeinde Lehrte**

Die ersten gottesdienstlichen Versammlungen fanden im Ratskeller der Stadt Lehrte statt, bis 1958 eine ehemalige Bäckerei gemietet und als Veranstaltungsraum umgebaut wurde. Eine missionarische Entfaltung war in diesem Raum nicht möglich, so dass die Geschwister in Lehrte nach geeigneten Räumen Ausschau hielten. In der Poststraße 13a konnte ein Haus – ehemalige Tischlerei – angemietet und umgebaut werden. Am 14. Juli 1968 wurden die Räume ihrer Bestimmung übergeben.

Der Predigtdienst in Lehrte wurde in Personalunion mit Langenhagen durch Prediger Otto Simon wahrgenommen.

Der langjährige Leiter der Arbeit in Lehrte, Bruder Erich Kaufmann, wurde im September 1969 von der Gemeinde verabschiedet, da er sich beruflich nach außerhalb veränderte.

### **S. 202 Gemeinde Langenhagen und Lehrte.**

Seit 1965 war Otto Simon Pastor der Gemeinde Langenhagen/Lehrte. Sein Nachfolger wurde Hans Ufer, der den Gemeindedienst von 1975 – 1983 wahrnahm.

Nach der neuen Verwaltungsordnung vom 6.11.1972 wurden die Teilgemeinden Langenhagen und Lehrte zu der Teilgemeinde **Langenhagen/Lehrte** zusammengeschlossen. Diese wurde **1973 selbständige Bundesgemeinde**. Zu diesem Zeitpunkt hatte L./L 157 Mitglieder

S. 310 Die Gemeinde Hannover-Walderseestraße (u.a.) unterstützte **finanziell innerhalb der Gesamtgemeinde die Gemeinde Lehrte**

Für den Bau eines neuen Gemeindehauses übernahmen die Gemeinden der Gesamtgemeinde den Kapaldienst für ein aufgenommenes Darlehen. Für die Gemeinde H-Walderseestraße betrug der Anteil ab 1987 (unterschiedlich) 4.000 DM / Jahr. Dauer der Zahlung etwa 20 Jahre.

Helmut Zintarra